
17. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: Josua 2,1-21

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde, unsere Kirche hat mit diesem Jahr auch Bibelworte als Predigttexte ausgesucht, über die bisher noch nie gepredigt wurde. Dadurch hören wir jetzt an manchen Sonntagen völlig neue biblische Geschichten. Das lässt uns aber auch fragen: *Warum lesen wir heute gerade diesen Bibelabschnitt?* Eine Antwort gibt uns das Thema dieses Sonntags. Es lautet: Sieghafter Glaube. Von diesem sieghaften Glauben spricht auch der Wochenspruch, der ja immer das Thema eines Sonntags unterstreicht. Er lautet heute: *Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*¹

Aber erfüllt uns immer ein siegreicher Glaube? Es gibt doch auch Tage, an denen wir mit Zweifeln belastet sind. Doch gerade für solche Tage will unser Bibelwort unseren Glauben stärken. Denn:

1. Unsere Geschichte beginnt zunächst auch mit einem verzagten Glauben.

Unsere Geschichte führt uns dreieinhalb Tausend Jahre zurück in die Tage, als das Volk Israel aus seiner Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit gefunden hatte. Mose war in dieser aufregenden Zeit zunächst der Führer des Volkes gewesen. Dann hatte Josua den alt gewordenen

Mose abgelöst. In unserem Bibelwort stand Josua mit der großen Volksmenge sogar schon an der Grenze zum Land Kanaan. Gott hatte ihn mehrmals ermutigt, *seinen Weg getrost zu gehen und sein Amt unverzagt wahrzunehmen*². Aber Josua blieb verzagt. Er wählte darum heimlich zwei Männer aus, die das Land und vor allem die jetzt vor ihnen liegende Stadt Jericho noch einmal erkunden sollten. Das war zwar schon einmal durch jene 12 Kundschafter geschehen, die Mose ausgesandt hatte³. Aber der zögernde Josua wollte auf Nummer sicher gehen. Darum schickte er noch einmal zwei Kundschafter in das vor ihnen liegende Land.

Die beiden Kundschafter des Josua gelangen unerkannt in die stark befestigte Stadt Jericho. *Wo aber sollen sie unterkommen?* Damals gab es noch keine Gasthäuser wie bei uns. Man konnte nur bei Freunden übernachten. Oder man suchte das einzige Haus auf, das auch einem Fremden jederzeit offenstand. Und das war das Haus einer Dirne. Die Dirne in unserer Geschichte heißt Rahab. Und in ihrem Haus können die beiden Kundschafter tatsächlich übernachten. Ich lese einmal die Geschichte bis hierher (Josua 2,1-7):

1 1 Joh 5,4

2 Jos 1,9 u.ö.

3 4 Mo 13f.

Josua aber, der Sohn Nuns, sandte von Schittim zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sagte ihnen: Geht hin, seht das Land an, auch Jericho. Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten dort ein. Da wurde dem König von Jericho angesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von Israel hereingekommen, um das Land zu erkunden. Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden. Aber die Frau verbarg die beiden Männer und sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereingekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren. Und als man die Stadttore zuschließen wollte, als es finster wurde, gingen sie hinaus, und ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilends nach, dann werdet ihr sie ergreifen. Sie aber hatte sie auf das Dach steigen lassen und unter den Flachsstängeln versteckt, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte. Die aber jagten den Männern nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Furten, und man schloss das Tor zu, als die draußen waren, die ihnen nachjagten.

Zaghafter Glaube bei Josua ist also der Ausgangspunkt bei unserer Geschichte.

2. Diese Geschichte zeigt uns aber auch einen starken Glauben
Eigentlich könnte man erwarten, dass die beiden Kundschafter bei ihrem heimlichen Besuch in Jericho die Rahab über die Befestigungsanlagen der Stadt oder über andere militärische Geheimnisse der Gegend ausfragen. Aber nichts dergleichen geschieht. Im Gegenteil: Rahab lenkt das Gespräch sofort auf die Frage nach Gott. Sie sagt: *Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden. Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her..... Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.*

Hier stehen wir vor einer eigenartigen Situation. Mitten in Jericho, mitten im Land des Feindes, treffen diese beiden Kundschafter auf eine Frau, die über Gottes bisherigen Weg mit seinem Volk Israel Bescheid weiß. Woher weiß sie das alles? Sie hat die Bewohner Jerichos über Israel und seinen Gott reden hören. Dabei hat sie erfahren, wie dieser Gott das Volk Israel aus Ägypten gerettet und bisher geführt hat. Und dies alles hat sie davon überzeugt: ***Der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.*** Wie muss diese

Frau und ihre Überzeugung die beiden Kundschafter erstaunt haben! Da ist eine für sie völlig fremde Frau im Land der Feinde fest davon überzeugt: *Euer Gott hat die Macht. Er regiert im Himmel und auch hier auf Erden.* Die beiden sind ja von einem verzagten Josua als Kundschafter in das Land des Feindes geschickt worden, um die Stärke des Gegners zu erkunden. Und hier spricht jetzt auf einmal eine fremde Frau nicht von der Anzahl der bewährten Krieger Jerichos, sie spricht auch nicht von den unbezwingbaren Mauern dieser Stadt. Sie spricht von Gott, von dem Gott, der allein oben im Himmel herrscht und der auch hier auf Erden machtvoll waltet.

Ich lese diese Szene einmal im Zusammenhang (8-11):

8 Und ehe die Männer sich schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach 9 und sprach zu ihnen: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden. Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt. Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch

zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

Wie mag dieses Gespräch mit Rahab die beiden Kundschafter beschämt haben. Sie sind unterwegs, um die Stärke des Feindes zu erkunden. Und diese Frau ist davon überzeugt: *Unsere Stärke ist gar nicht entscheidend. Entscheidend ist der Gott, der euch führt und leitet.* Solchen Glauben waren die beiden von Mose gewohnt. Mose war von einem so starken Vertrauen zu Gott erfüllt. Aber jetzt erlebten sie, wie hier eine heidnische Frau ihren Blick auf Gott lenkte und ihnen die Bedeutung ihres Gottes vor Augen stellte.

Und dann zeigt uns unsere Geschichte noch ein drittes.

3. Sie zeigt uns, wie erste Schritte im Glauben aussehen können

Der erste Schritt im Glauben war für Rahab sicher der schwerste. Denn er bedeutete für sie die Trennung von den Mitbewohnern ihrer Stadt und die Trennung von deren Götterwelt und deren Glauben. Dieser Schritt hätte sie damals das Leben kosten können. Und er kostet auch heute immer wieder Christinnen und Christen viel, manchmal sogar das Leben. Zum Beispiel in jenen muslimischen Ländern, in denen der Abfall vom Islam durch die Scharia sehr schwer bestraft wird. Aber neuerdings erfahren auch Menschen in Indien

große Nachteile durch den Hass fanatischer Hindus, wenn sich jemand in ihrem Dorf Jesus anschließt und taufen lässt.

Ein zweiter Schritt des Glaubens bestand bei Rahab darin, dass sie den beiden Israeliten das Leben rettete. Sie tat dies dadurch, dass sie die beiden auf dem Dach ihres Hauses unter ihrer Flachsernte versteckte. Auch dies war eine Glaubensstat, die einen, der sie ausführt, in Todesgefahr bringen konnte. Denken wir nur an die versteckten Juden in unserem Land während des „Dritten Reiches“. In Holland hat eine solch mutige Tat die Familie der Uhrmacherin Corrie ten Boom ins KZ gebracht⁴ und teilweise ausgelöscht. Diese Familie hatte Juden in ihrem Haus vor der Gestapo versteckt. Sie wurden dann aber von einem Nachbarn verraten. Ein Teil der Familie kam schon auf dem Weg ins KZ Ravensbrück ums Leben. Corrie ten Boom überlebte und wurde später eine bekannte Evangelistin in vielen Ländern der Welt.

Die Rahab in unserer Geschichte konnte diesen beiden Kundschaftern das Leben retten und ihnen zur Flucht verhelfen. Sie gab ihnen auch wertvolle Informationen für

⁴ C. tenBoom, In ihm geborgen, meine Lebensgeschichte, Verlag Sonne u. Schild

den weiteren Weg. Dieses Verhalten hatte seine Wurzel im Glauben der Rahab: Sie rechnete ganz fest mit dem lebendigen Gott.

Für Rahab bestand auch im Blick auf die Zukunft kein Zweifel: *Jericho wird von den Israeliten eingenommen werden.* Und darum suchte sie wenigstens ihre Familie zu retten. Sie vereinbarte mit den Kundschaftern ein Zeichen, das bei der Einnahme der Stadt durch die Israeliten ihrer ganzen Verwandtschaft auch die Rettung brachte. So sehen wir an dieser Frau, wie sie sich in ihrer äußerst schwierigen Situation in ihrem Glauben bewährte.

Hören wir weiter auf unsere Geschichte (12-21):

12 Rahab sprach: So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut, und gebt mir ein sicheres Zeichen, dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und uns vom Tode errettet. Die Männer sprachen zu ihr: Tun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der HERR das Land gibt, so wollen wir selbst des Todes sein, sofern du unsere Sache nicht verrätst. Da ließ Rahab sie an einem Seil durchs Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnte an der Mauer. Und sie sprach

zu ihnen: *Geht auf das Gebirge, dass euch nicht begegnen, die euch nachjagen, und verbergt euch dort drei Tage, bis sie zurückkommen, die euch nachjagen; danach geht eure Straße. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wir wollen den Eid so einlösen, den du uns hast schwören lassen: Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns herniedergelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus. Und wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über ihn, aber wir seien unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause sind, soll über uns kommen, wenn Hand an sie gelegt wird. Und wenn du etwas von dieser unserer Sache verrätst, so sind wir des Eides los, den du uns hast schwören lassen. Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt!, und ließ sie gehen. Und sie gingen weg. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster.*

Der Glaube dieser Hure Rahab bewährte sich auf verschiedene Weise. Und darum wird sie auch im Neuen Testament mehrmals erwähnt. Der Jakobusbrief nennt sie als Beispiel für einen Glauben, der sich im Tun äußert. Jakobus schreibt in seinem Brief: *Desgleichen die Hure Rahab, ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und ließ sie auf einem andern Weg*

*hinaus?*⁵ Jakobus schreibt diese Worte an eine Gemeinde, deren Glaube immer müder wurde. Die Gemeinde des Jakobus verstand unter Glaube nur noch fromme Gedanken: *Die einen denken sich, dass es einen Gott gibt, die andern denken, dass es keinen Gott gibt.* Aber lebendiger Glaube führt zu einem neuen Denken und zu einem neuen Handeln. Rahab tut etwas, sie riskiert sogar sehr viel, weil sie mit Gott rechnet. Auch der Verfasser des Hebräerbriefes denkt an die Rahab. Er sagt von dieser Frau: *Durch den Glauben ward Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm.*⁶

Blicken wir noch einmal auf das Thema dieses Sonntags: Es redet vom sieghaften Glauben: *Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*⁷ In dieser alten Geschichte von den beiden Kundschaftern und der Rahab erfahren wir auch, warum einem lebendigen Glauben der Sieg gehört. Denn echter Glaube rechnet immer mit dem lebendigen Gott. Mitten in einer Welt, die völlig anders denkt, rechnet Rahab mit diesem Gott. Auch wir dürfen wie sie wissen: *der HERR, unser Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.* Amen.

5 Jak 2,25

6 Hebr 11,31

7 1 Joh 5,4